

# 400 Unterschriften fürs Volksbegehren Artenvielfalt

**Die Ortsgruppe des Naturschutzbundes bewertet das bisherige Feedback in der Gemeinde Bakum als "sehr erfreulich". Ob das Vorhaben niedersachsenweit Erfolg haben wird, bleibt indes abzuwarten.**

Stephanie Pundt | 12.10.2020



Übergabe der Unterschriften im Bakumer Rathaus: (von links) Stephanie Sieverding, Verena Kräutner-Miersch, Bürgermeister Tobias Averbeck, Ludger Kurre und Christian Behnen. Foto: Pundt

Insgesamt 610.000 Stimmen - 10 Prozent der Wahlberechtigten Niedersachsens - sind nötig, damit das "Volksbegehren Artenvielfalt!Jetzt" zum Erfolg wird. In Bakum haben nun Mitglieder der Ortsgruppe des Naturschutzbundes (Nabu) 387 Unterschriften an Bürgermeister Tobias Averbeck (CDU) überreicht. Zusammen mit den 13 bereits vorhandenen Unterschriften liegen dem Einwohnermeldeamt Bakum somit derzeit genau 400 Unterschriften vor. Damit kommt die Gemeinde, wenn alle Stimmen gültig sind, bereits auf 7,8 der geforderten 10 Prozent.

## **Förderung für ökologische Nachhaltigkeit**

Die Gesetzesänderung, die das Volksbegehren vorsieht, kann nur mit Unterstützung der Landwirtschaft gelingen, ist man beim Nabu Bakum überzeugt. So erhofft sich das Volksbegehren zum Beispiel einen Zuwachs im Ökolandbau auf 10 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche bis 2025. Derzeit liegt die ökologisch bewirtschaftete Nutzfläche in Niedersachsen bei 5,4 Prozent. "Wir wollen keinen Ärger mit den Landwirten", betont Christian Behnen, Vorsitzender der Bakumer Nabu-Ortsgruppe.

"Jedoch fühlen wir uns in der ethischen Verpflichtung gegenüber den kommenden Generationen, die Artenvielfalt zu erhalten." Vorstandsmitglied Ludger Kurre ergänzt: "Einmalige Zahlungen helfen da nichts, es müssen langfristig Gelder locker gemacht werden."

Hier liegt auch die Forderung des Volksbegehrens: So gibt es bereits im Gesetzestext festgelegte Erschwernis-Ausgleiche für die Bauern, etwa für den 5 Meter breiten Gewässerrandstreifen, auf dem dann nicht mehr gegüllt und mit chemischem Pflanzenschutzmitteln gearbeitet werden darf. Kurre sieht auch die EU in der Pflicht: "Wir brauchen eine zukunftsfähige Agrarpolitik, die Anreize setzt, so zu wirtschaften, dass unsere Lebensgrundlagen erhalten bleiben und Tier- und Pflanzenarten nachhaltig geschützt werden." Das Parlament in Brüssel müsse diesbezüglich Änderungen in der Gesetzeslage vornehmen, es reiche nicht, wenn nur in einzelnen Regionen dafür gesorgt werde.

"Wenn wir zu den Leuten hin sind, hatten wir teilweise das Gefühl, man hätte nur auf uns gewartet." *Stephanie Sieverding, Nabu-Vorstand Bakum*  
Das Feedback innerhalb der Gemeinde Bakum sei sehr erfreulich gewesen, berichtet Nabu-Vorstandsmitglied Stephanie Sieverding. "Wenn wir zu den Leuten hin sind, hatten wir teilweise das Gefühl, man hätte nur auf uns gewartet." Christian Behnen verdeutlicht, dass auch in Bakum das Verschwinden von Arten auffalle. Als Beispiel führt er den Kiebitz an, der sich nur noch selten in der Gemeinde niederlasse. Grund dafür seien fehlende Weideflächen und das daraus resultierende geringere Futterangebot. "Die Gesamtmasse an Insekten in Deutschland ist um gut 75 Prozent zurückgegangen", bemerkt Behnen und verweist auf die entsprechende Krefelder Studie.

## **Dank an Bakumer für Unterstützung**

Die Artenvielfalt und der Schutz seltener Lebensräume wie von Mager- und Feuchtwiesen sind laut den Vorstandsmitgliedern wichtig für den langfristigen Erhalt der Lebensgrundlage. "Wenn wir keinen Magerrasen mehr haben, fehlen auch die daran angepassten Pflanzen und somit auch die spezifisch an diese angepassten Insekten", erklärt Verena Kräutner-Miersch, stellvertretende Vorsitzende des Nabu Bakum.

Zurück zum Stimmenfang in der Gemeinde: Sie sehe keine Probleme darin, so Kräutner-Miersch, die benötigten 10 Prozent zumindest in Bakum zu erreichen. "Wir sind den Bakumern für ihre Unterstützung sehr dankbar." Bürgermeister Tobias Awerbeck äußerte sich bei der Übergabe der bisherigen Unterschriften positiv über die Initiative des Nabu. "Das sind wirklich eine Menge Stimmen." Ob das Volksbegehren niedersachsenweit indes Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.